



Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	1
Lehrmittel Kinderunterricht Band 8	2
Lehrpläne Kinderunterricht Band 8	4
Bewegungslernen Kinderunterricht	6
Praxisteil	7
Risikoaktivitätengesetz	13
Schlusswort	16
Bibliografie	16
Impressum	16

Kinderunterricht Band 8 der Lehrmittelsreihe SSSA Risikoaktivitätengesetz

Vorwort

Riet R. Campell, Direktor SSSA

Mit Freude schliessen wir das Lehrmittelprojekt mit dem Band 8, «Kinderunterricht», ab.

Von gut zwei Millionen Halbtageslektionen werden drei Viertel im Kinderunterricht erteilt. Jährlich bildet Swiss Snowsports rund 600 neue Kinderlehrer aus. Mit dem vorliegenden Lehrmittel sind wir wieder auf dem modernsten Stand und können unseren jüngsten Gästen das qualitativ Beste bieten.

Den Autoren vom Lehrmittel «Kinderunterricht» und der Academy No 21 danke ich bestens für ihren Einsatz und hoffe, dass die neuen Instruktionsmittel von den Schneesportlehrern auf allen Stufen gut aufgenommen werden.

Am 1.1.2014 treten das neue Risikoaktivitätengesetz und die dazugehörige Verordnung in Kraft. Die Kantone arbeiten an deren Umsetzung. Nebst den vorliegenden Informationen verweisen wir euch auf die Webseite von Swiss Snowsports.

Einleitung

Andri Poo, Ausbildungsverantwortlicher SSSA

Kinder sind für die Zukunft des Schneesports und der Schneesportschulen von grosser Bedeutung. Das neu erscheinende Lehrmittel hat – wenn auch als letztes der Lehrmittelsreihe 2010 erschienen – in der Ausbildung einen wichtigen Platz. Es dient als Grundlage für einen guten Kinderunterricht im Schneesport.

Es war ein Anspruch der Projektverantwortlichen, alle Disziplinen und Institutionen bei der Erarbeitung zu berücksichtigen.

Diese Academy zeigt, wie diese Ansprüche im Lehrmittel umgesetzt wurden und was das Lehrmittel beinhaltet.

Ich gratuliere dem Autorenteam für die gelungene Zusammenarbeit innerhalb der drei Institutionen und vier Disziplinen.

Das Schneesportlehrmittel «Kinderunterricht, Band 8» wird zu vielen lachenden Gesichtern führen!

Vorwort des Projektleiters

Michel Bonny, Projektleiter SSSA

Mit dem Ziel, am Forum 2013 ein neues Kinderlehrmittel zu präsentieren, erhielt das Projektteam vom Vorstand SSSA im Juli 2012 den Auftrag zur Umsetzung des Projektes **«Kinderunterricht» (Band 8)**.

Folgende Rahmenbedingungen waren dabei zu erfüllen:

- Format: DIN A6, analog Band 2–5
- Umfang: ca. 200 Seiten
- Erarbeitung der Inhalte in Zusammenarbeit mit J+S und Swiss-Ski
- Ausrichtung der Hauptinhalte der Kinder auf die Entwicklungsstufen 3–12 Jahre
- Plattform für alle Institutionen und Disziplinen zur Beschreibung ihrer relevanten Ausbildungsthemen (Schneesportschulen, Lager, Clubs u. a.)
- Anlehnung an Kernlehrmittel J+S und jene der Lehrmittelserie «Schneesport Schweiz 2010»
- Snowli als durch das Buch führende Comicleitfigur
- Snowli und seine Tiere für die technischen Erläuterungen
- Disziplinenübergreifende Verknüpfung von Formen und Übungen mit dem Thema Bewegungslernen

Die Projektteams wurden aus Vertretern aller Institutionen gebildet und hatten die Aufgabe, die Struktur und die Lerninhalte zu definieren. Dabei galt es sowohl neue als auch bestehende Erkenntnisse aus der Physiologie und Psychologie des Kindes zusammenzuführen und alle Aspekte des Kinderunterrichts in einer für die Lehrperson verständlichen Sprache zu beschreiben.

Die daraus entstandene Kapitelstruktur ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Diese Struktur erlaubt die Beschreibung disziplinenübergreifender Themen in den vorgelagerten Kapiteln. Disziplinspezifische Themen werden im Kapitel «Unterricht mit dem Lehrplan» und den dazugehörigen Formen- und Übungsbeschreibungen behandelt.

Dank

Die Zusammenarbeit von drei Institutionen mit unterschiedlichen Ausbildungsstrukturen war beim Verfassen des Lehrmittels eine grosse Herausforderung für das Projektteam, die dank konstruktiver und zielgerichteter Teamarbeit erfolgreich bewältigt werden konnte.

Meinem Projektteam, der Steuerungsgruppe und allen weiteren an diesem Lehrmittel beteiligten Personen danke ich ganz herzlich für die hervorragende Arbeit!

Infos zum Buch

Das Lehrmittel «Kinderunterricht, Band 8» entspricht formatmässig, im Bindesystem und im Umfang den Lehrmitteln Vol. 2–5. Es umfasst 228 Seiten und ist in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Das Buch ist ab Oktober 2013 lieferbar und kostet Fr. 39.–. Es kann bei Swiss Snowsports bestellt werden.

Kinderunterricht Vorwort

Buchstruktur

Das vorliegende Lehrmittel **«Kinderunterricht» (Band 8)** baut auf dem Lehrmittel Schneesportunterricht (Band 1) auf und befasst sich mit kinderspezifischen Inhalten.

Das Lehrmittel ist in folgende Hauptkapitel gegliedert, denen zur Kennzeichnung jeweils ein Icon zugeordnet ist:

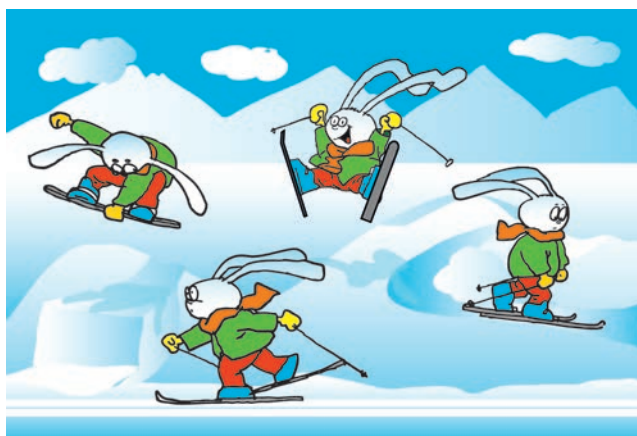
- Die **«Kernkonzepte»** geben eine kurze Übersicht über die Unterrichtsmodelle.
- Im **«Pädagogischen Konzept»** wird beschrieben, wie der Dialog zwischen der Lehrperson und dem Schüler den Lehrprozess unterstützt.
- Im **«Sportmotorischen Konzept»** wird aufgezeigt, wie Bewegungen und Leistungen im Schneesport zu Stande kommen.
- Im **«Methodischen Konzept»** wird der Weg zum Ziel beschrieben.
- Die **«Ausrüstung»** beschreibt die für den Schneesportunterricht wichtigen Eigenschaften des Materials, sowohl allgemein wie disziplinspezifisch.
- Der **«Unterricht»** beinhaltet alle praxisrelevanten Informationen der vorangehenden Kapitel.

12

Vorwort	Swiss Snowsports	Kinderunterricht	Vorwort
<p>Handhabung des Kapitels «Unterricht»</p> <p>Die Metaphern und Übungsbeispiele können auch geräteübergreifend genutzt werden. Wichtig ist, dass die Übungen dem Alter und den Interessen der Kinder angepasst werden.</p> <p>Die unterschiedlichen Zugänge sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • «Bewegungsmerkmale» beschreiben die Form. • Die «Übungsbeispiele sowie weitere Bewegungsaufgaben und -hilfen» unterstützen durch Erleichtern oder Erschweren die passende Vermittlungsform. • Weitere Tipps für das Erlernen der Form beschreibt der Abschnitt «Ergänzendes». <p>Begriffserklärungen</p> <p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind Menschen, die sich in den Entwicklungsstufen der Kindheit befinden. <p>Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind Kinder oder Jugendliche die sich im Lernprozess befinden. <p>Lehrpersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind qualifizierte Lehrer-/Trainer-/Leiter-Persönlichkeiten. <p>Für eine bessere Lesbarkeit wird in der Lehrmittelserie «Schneesport Schweiz» in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Es sei darauf hingewiesen, dass die entsprechenden Bezeichnungen auch für das weibliche Geschlecht gelten.</p>		<p>Symbolleiste</p> <p>Kernbewegungen KB</p> <p>Drehen </p> <p>Beugen/Strecken </p> <p>Kippen/Knicken </p> <p>Entwicklungsstufen</p> <p>2–3 Jahre </p> <p>3–7 Jahre </p> <p>7–9 Jahre </p> <p>9–12 Jahre </p> <p>12–19 Jahre </p> <p>Gelände</p> <p>Kidspark/Snowgarden </p> <p>Blaue Pisten/Loipen </p> <p>Rote Pisten/Loipen </p> <p>Schwarze Pisten/Loipen </p> <p>Abfahrtsrouten </p> <p>Snowparks </p>	14

Handhabung des Kapitels «Unterricht»

Das Lehrmittel «Kinderunterricht, Band 8» beinhaltet ein breites, fundiertes Wissen und entsprechende praktische Anregungen. Die Übungen können unter Berücksichtigung der entsprechenden Merkmale allen Entwicklungsstufen angepasst werden. Darüber hinaus helfen viele praktische Tipps, Formen und Ideen zu den Disziplinen Ski, Snowboard, Skilanglauf und Telemark.



Lehrpläne Ski, Snowboard, Skilanglauf und Telemark

Die Lehrpläne starten jeweils mit Einsteigerformen im flachen Gelände und gehen dann in Abfahrten (Ski, SB, TM) respektive Aufstiege und Abfahrten (LL) über. Die gezeichneten Figuren in den Lehrplänen dienen vor allem als Orientierungshilfe im Unterricht.

Die Reihenfolge der Formen variiert je nach Können und Vorlieben des Kindes.

Zudem ist sie abhängig von Gelände, Infrastruktur und Hilfsmitteln. Dies wird mit den unterschiedlichen Pisten aufgezeigt.

Die gewählten Metaphern sollen den jeweiligen Schülern angepasst werden. Um die Formenvielfalt beliebig zu erweitern, finden sich weitere Metaphern und Ideen bei den anderen Disziplinen. Auf der nachfolgenden Doppelseite sind die Lehrpläne aller Disziplinen dargestellt.



Unterricht Ski

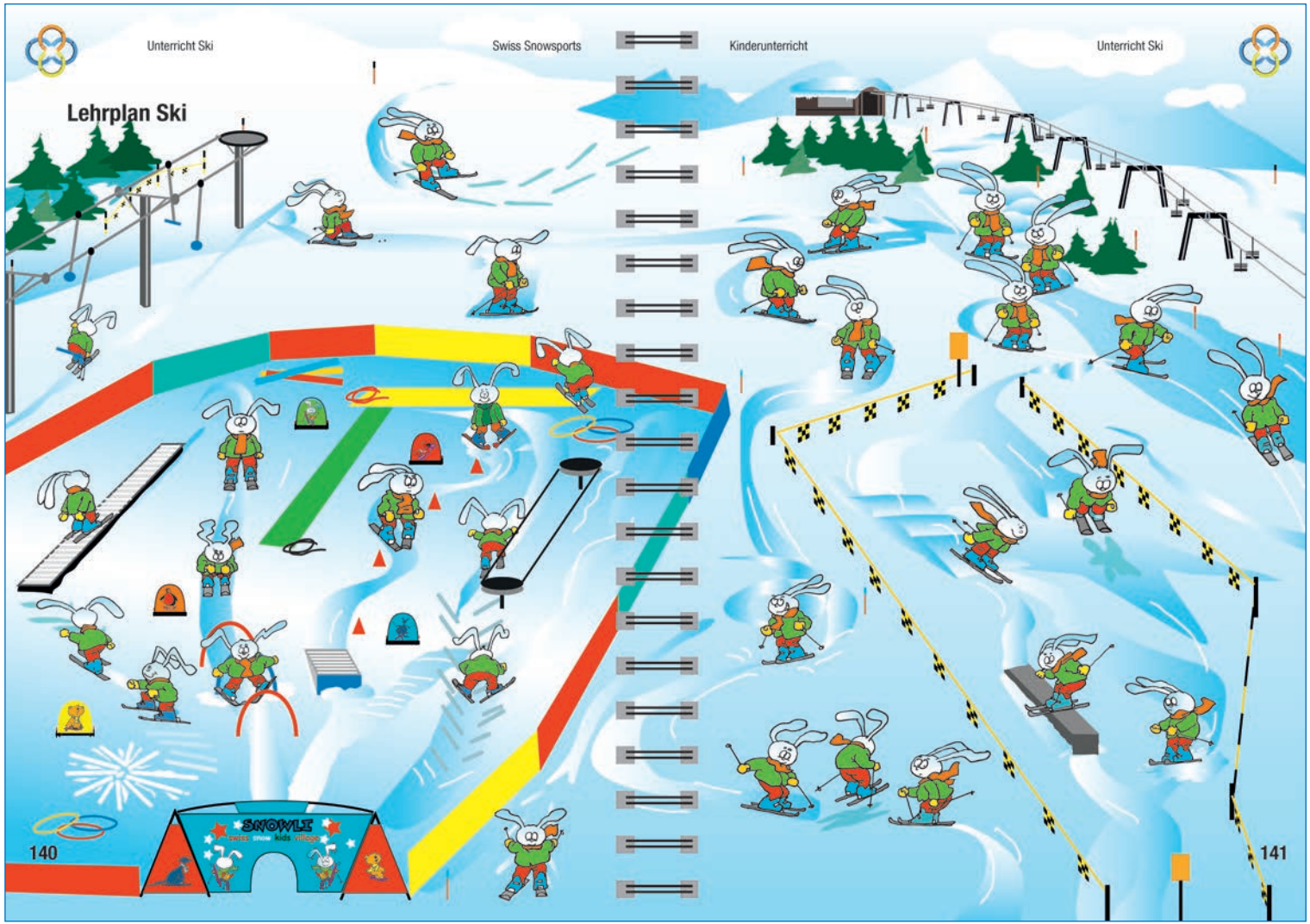
Swiss Snowsports

Kinderunterricht

Unterricht Ski



Lehrplan Ski



140

141



Unterricht Snowboard

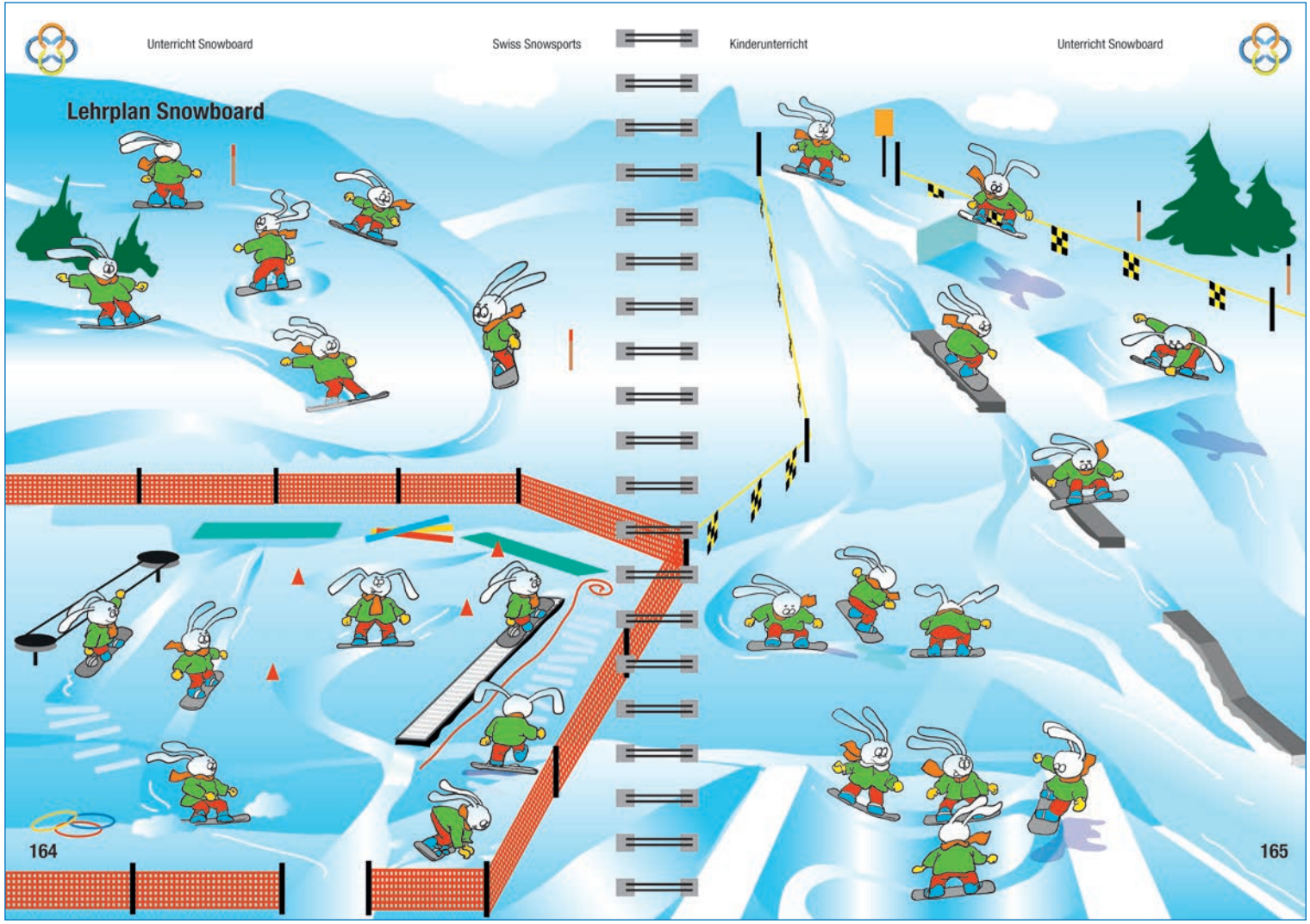
Swiss Snowsports

Kinderunterricht

Unterricht Snowboard



Lehrplan Snowboard



164

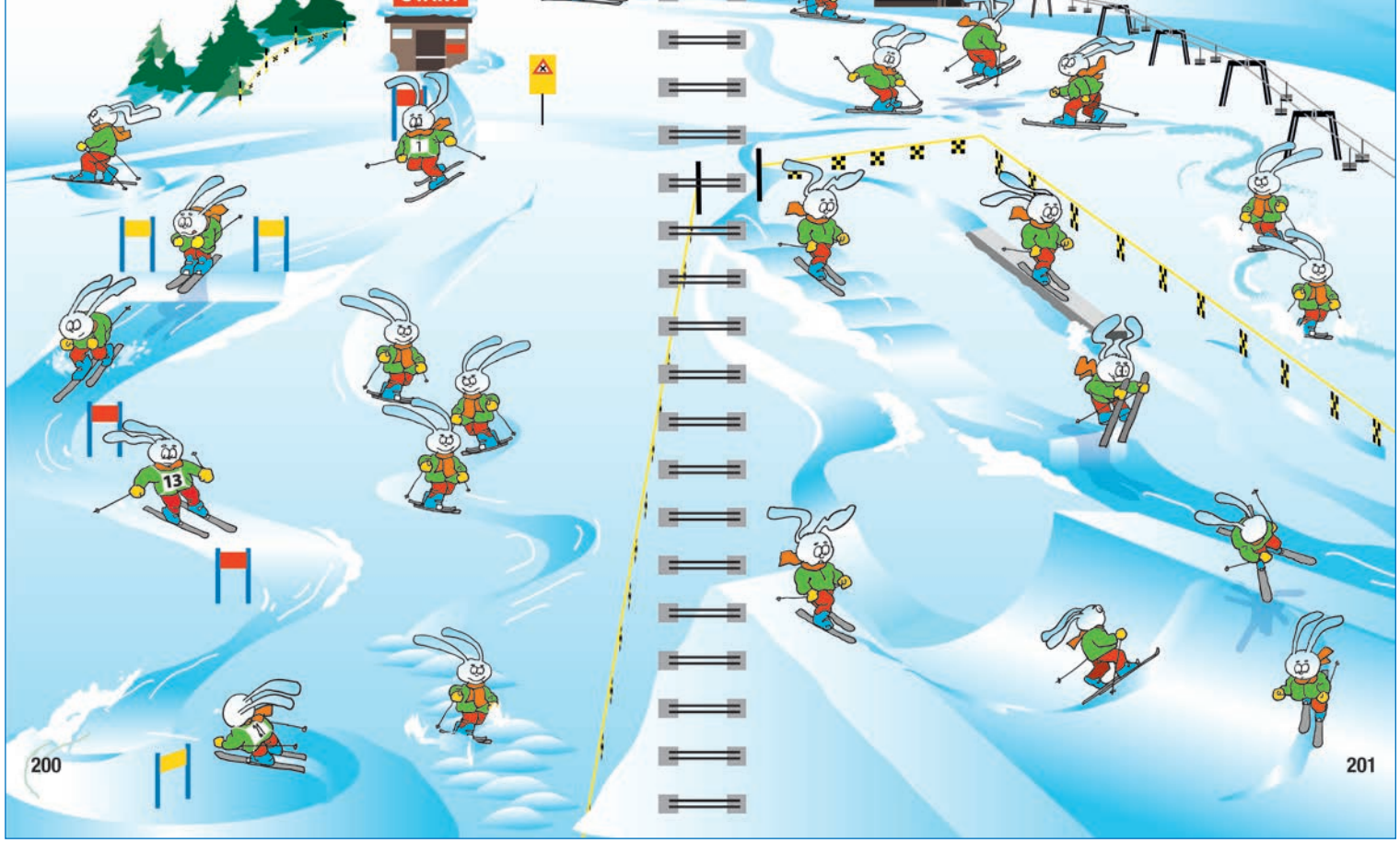
165



Lehrplan Skilanglauf



Lehrplan Telemark



Bewegungslernen – Kinderunterricht

Lernen heisst selbst tun

Lernen kann nur mit Hilfe des Gedächtnisses geschehen, das gilt auch für das Bewegungslernen.

Lernen kann jede Person nur für sich selbst. Eltern, Lehrpersonen, Trainer und Coaches haben keinen direkten Zugriff auf das Lernen der Kinder. Lehrpersonen können Umgebungen schaffen, herausfordernde Bewegungsaufgaben stellen, emotionale Zugänge ermöglichen, als Vorbild wirken, anregen – immer mit dem Ziel, dass die Kinder selbst aktiv werden. Ziel aller didaktischen Massnahmen muss die Anregung der Kinder zum Selbst-Tun sein.

Lernen heisst vernetzen

Lernen erfolgt durch Anknüpfen an Bekanntes und Vernetzen damit.

Lernprozesse, die die Vernetzung fördern und die Vernetzungsfähigkeiten des Gehirns nutzen, sind erfolgreicher als isolierte Formen. Vieles eignen sich Kinder durch Anknüpfen an Bekanntes oder durch Nachahmungslernen an.

Methodische Tipps zum Lernen durch Vernetzung:

- Eine kindergerechte Sprache wählen (z.B. Metaphern, Bewegungsgeschichten oder Bilder).
- Bewegungsverwandtschaften für das Lernen neuer Bewegungen und Schneesportarten nutzen.
- Den Schülern für eigene Kreativität und Ergänzungen Zeit und Raum geben, damit sie selber vernetzen können.

Vielseitigkeit durch Training der Beidseitigkeit

Im Kindes- sowie im Jugendalter soll die Beidseitigkeit (rechts und links) oft ausprobiert und trainiert werden. Sie fördert das bewusste Lernen eines Bewegungsablaufes und führt zu grösseren Fortschritten im Lernprozess.

Methodische Tipps zum Training der Beidseitigkeit:

- Übungen möglichst oft beidseitig ausführen lassen.
- Drehungen auf allen Geräten beidseitig üben.
- Style-Elemente wie Grabs, Bones, Tweaks mit beiden Händen resp. beidseitig ausführen.
- Bei Übungen auch mit der schwächeren Seite beginnen und danach auf die stärkere Seite wechseln.
- Bei jüngeren Kindern die Hand- oder Fussgelenke mit farbigen Bändern kennzeichnen und sie mithilfe der Farben motivieren, Übungen beidseitig auszuführen, bzw. rechts und links zu erkennen und zu unterscheiden.



Foto: Martina Zumbstein

Workshops

Praxisbeispiel – Kinderunterricht

In Zusammenhang mit der Einführung des Lehrmittels «Kinderunterricht, Band 8» werden am Swiss Snowsports Forum einige Themen behandelt, die als Workshop aufgearbeitet werden.

Nachfolgend sind diese Themen kurz beschrieben und die Grundstruktur der Workshops erklärt. Die Inhalte der behandelten Themen sind im Lehrmittel «Kinderunterricht, Band 8» zu finden. Zusammen mit dem Lehrmittel sollen die Workshop-Themen auch in den Fortbildungskursen und in schulinternen Fortbildungen oder Trainings behandelt werden können.

Ziel der Workshops sollte es sein, dass sich die Schneesportlehrer der Merkmale des Kinderunterrichtes bewusst werden.

Das bedeutet:

- Methodische Differenzierung der Unterrichtsmöglichkeiten und der Organisation
- Unterschiedliche Merkmale der verschiedenen Entwicklungsstufen
- Verknüpfung und Verständnis für die Zusammenhänge von Methodik, Pädagogik und Technik

Workshop bfu/Suva

Leitfaden Snowpark

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) hat 2012 einen Leitfaden erarbeitet, der den Parkbetreibern bei der Erstellung eines Snowparks als Orientierung dient. Mit dem Leitfaden will die bfu die Parkbetreiber gleichzeitig dahingehend unterstützen, dem Bedürfnis der Gäste gerecht zu werden und das Unfallrisiko in Parkanlagen, sofern es für die Parkbetreiber zumutbar bleibt, zu minimieren.

Für Einsteiger wird ein besonderes Augenmerk auf befahrbare Elemente mit minimaler Absturzhöhe als Grundausstattung jedes Parks gerichtet. Für eine klare Kennzeichnung der Parkanlage sorgt eine national einheitliche Beschilderung.

Small-Line?

SNOWPARK

DE	FR	IT	EN
<p><small>Denke daran, dass sich die Bedingungen laufend verändern und die FIS-Regeln und SKUS-Richtlinien auch hier gelten.</small></p> <p>erst schauen dann springen</p>	<p><small>N'oubliez pas que les conditions changent en permanence, et que les règles de la FIS et les directives de la SKUS sont aussi valables ici.</small></p> <p>regarde avant de sauter</p>	<p><small>Ricorda che le condizioni cambiano costantemente e che le regole FIS e le direttive SKUS valgono anche negli snowpark.</small></p> <p>controlla prima di saltare</p>	<p><small>Keep in mind that the conditions are constantly changing, and that the FIS rules and SKUS guidelines also apply here.</small></p> <p>look before you leap</p>
<p>plane deinen Lauf</p>	<p>planifie ton passage</p>	<p>pianifica la discesa</p>	<p>make a plan</p>
<p>geh es langsam an</p>	<p>vas-y gentiment</p>	<p>progredisci un passo per volta</p>	<p>easy style it</p>
<p>Respekt verdient Respekt</p>	<p>le respect invite au respect</p>	<p>rispetto chiede rispetto</p>	<p>respect gets respect</p>
<p>small <small>These elements have a low fall height and are rideable (even for snowpark beginners).</small></p>	<p>small <small>La hauteur de chute de ces éléments est peu importante et ils peuvent être parcourus en glissant (aussi par les novices dans les snowparks).</small></p>	<p>small <small>Questi elementi hanno un'alta altezza di caduta e sono utilizzabili (anche dagli inizianti snowpark).</small></p>	<p>small <small>These elements have a low fall height and are rideable (even for snowpark beginners).</small></p>

Start small and work your way up.



Die Einteilung in «small», «medium» und «large» erfolgt primär aufgrund des Anforderungsprofils der einzelnen Elemente, wobei für die M und L keine klaren Kriterien festgelegt wurden. Einzig die «small»-Elemente sind gemäss SKUS und Seilbahnen Schweiz eindeutig zu kennzeichnen und von den anderen Elementen klar zu trennen. Die Elemente einer Line sind konsistent in Bezug auf ihren Schwierigkeitsgrad. Die Begriffe «small», «medium» und «large» stehen in der Regel und sofern möglich für eine Line, d. h. sie sind als Linie angeordnet und werden hintereinander befahren. Sie können aber auch einzelne Elemente kennzeichnen. Ebenso können sie für einen ganzen Park stehen, wenn sich darin Elemente mit dem gleichen Schwierigkeitsgrad befinden. «Small» richtet sich an die Parkbenutzer, die erste Erfahrungen sammeln möchten. Um die ersten Fahrten mit möglichst hoher Sicherheit und Freude absolvieren zu können, ist ein steter Kontakt mit dem Untergrund wichtig. Das heisst, die Elemente müssen auch ohne abzuheben befahren werden können.

Nutzen für die Aus- und Weiterbildung?

Parkbetreiber erhalten mit diesem Leitfaden konkrete Anleitungen zum Bau eines sicheren Parks in eigener oder fremder Regie. Die sicherheitsrelevanten Mindestanforderungen werden dabei ausführlich beleuchtet. Dabei ist aber zu beachten, dass die Anforderungen dem Prinzip der Zumutbarkeit unterstehen. Anhand von konkreten Beispielen wird aufgezeigt, wie eine attraktive und sichere Parkanlage zu planen, zu bauen und zu warten ist.

Ausgehend von den Elementen einer Small-Line sollen die Schneesportlehrer den Mehrwert und Nutzen für die Praxisarbeit mit den verschiedenen Lernniveaus erkennen. Sie sollen sowohl das Snowpark-Konzept für die Schweiz als auch die Einsteigerelemente der Line «small» kennenlernen.

2012 hat die SKUS eine besondere Regelung für Betreiber und Benutzer von Snowparks erarbeitet. Der Verband Seilbahnen Schweiz hat diese Regelung ebenfalls in seine Richtlinien übernommen.

Workshop Kinderland

Das Kinderland ist ein Ort, in dem Kinder den Schneesport altersgerecht und sicher erleben und erlernen können. Die Voraussetzungen zur Gestaltung eines Kinderlandes und dem damit verbundenen Unterricht variieren stark. Grundsätzlich kann zwischen einem Kinderland mit Infrastruktur (Transportanlagen, Karussell, Hilfsmittel, WC u. a.) und einem ohne Infrastruktur unterschieden werden (aktuelle Situation, situative Gegebenheiten). Weiter werden der Aufbau des Kinderlandes, die Unterrichtsgestaltung sowie die Wahl der Organisationsform von den personellen und den normativen Gegebenheiten beeinflusst. Wenn diese Punkte beachtet werden und die methodischen Grundsätze wie z.B. «vom Einfachen zum Schwierigen» situativ angewandt werden, können die Kinder den Schneesport mit Spass und Sicherheit erleben.

Die meisten Kinder im Kinderland sind 3- bis 6-jährig. Die Merkmale dieser Entwicklungsstufen (Band 8, Kinderunterricht, S. 28 ff.) zu kennen und das Kinderland entsprechend zu planen, ist essenziell. So müssen das Kinderland gut sichtbar abgegrenzt und verschiedene wichtige Punkte (Start, Ziel, Meetingpoint, Parcours u. a.) klar markiert werden.

Auch bei der Wahl der Organisationsform (Band 8, Kinderunterricht, S.112 ff.) sind die Entwicklungsstufen entscheidend. Wählt man z.B. das Rotationssystem, sollte die Lehrperson Kinder zwischen 2 und 6 Jahren von Posten zu Posten begleiten, da sie eine Bezugsperson benötigen.

Das Gelände und die jeweilige aktuelle Situation (z.B. Wetter, Schnee u. a.) entscheiden, mit welcher Form begonnen wird. Sind ein flaches Gelände und eine leichte Neigung mit Auslauf vorhanden, kann mit «Gehen, Wenden» und «Fahren in der Falllinie» begonnen werden. Ist jedoch nur ein Gelände mit einer Neigung und ohne Auslauf vorhanden, muss das Bremsen zuerst erlernt werden. Da dies für die jüngeren Kinder z.T. koordinativ noch sehr schwierig ist, könnte MUKI/VAKI-Unterricht (Band 8, Kinderunterricht, S.135) als Lösung dienen.

Vor dem Planen sollte das Gelände besichtigt und ausprobiert werden. Danach hilft das Aufzeichnen eines Plans mit den verschiedenen Parcours.

Als Hilfsmittel für Markierungen, Animation u. a. dienen wie beim Parcoursbau Stangen, Pilze, aber auch Tannenzapfen, Baumäste u. a. (siehe Band 8, Kinderunterricht, S.122–134). Die Sicherheit muss gewährleistet sein und die Hilfsmittel sollen dem Alter und der Grösse der Kinder entsprechend eingesetzt werden.

Ein weiteres empfehlenswertes Hilfsmittel im Kinderland sind **Teppiche**. Sie dienen als Auf-, Ein- und Ausstiegshilfen (Transportanlagen, Band 8, Kinderunterricht S.136 ff.).

Zudem gibt es Hilfsmittel (Band 8, Kinderunterricht S.120 ff.), die das Erlernen verschiedener Formen unterstützen und erleichtern.

Als **Drehhilfen** können die Hände der Lehrperson, Ringe, Stangen, Trapez u. a. eingesetzt werden.

Pflug: Try-Ski, Bodenbürste, Hände der Lehrperson u. a. sind bei Kindern zwischen 2 und 6 Jahren eine Hilfe, da die Pflugstellung koordinativ für sie sehr schwierig ist.



Foto: Stephan Müller



Foto: Fränzi Berthier

Workshop Hilfsmittel

Hilfsmittel auf offener Piste

Ein qualitativ hochstehender und vielseitiger Unterricht basiert auf einer Standortbestimmung des Gastes (Entwicklungsstufe, Lerngruppe, Lernstufe). Die gezielte Wahl von Hilfsmitteln wie Tücher, Seile, Nudeln, Ringe etc. gewährleistet einen abwechslungsreichen Unterricht, der sich positiv auf die Motivation des Gastes auswirkt und zeitgleich dessen persönliche Technik fördert.

Hilfsmittel sind methodisch wertvoll, da sie oft im Zusammenhang mit Metaphern stehen, die Bekanntes mit Unbekanntem verknüpfen.

Die Informationen im folgenden Abschnitt beschränken sich auf platzsparende Hilfsmittel, die auch fernab vom Übungsgelände – beispielsweise auf einem Tagesausflug – eingesetzt werden können, wie etwa ein Tuch, welches den Kindern morgens ums Bein gebunden wird und im Verlauf des Tages eingesetzt werden kann.

Da wir uns in offenem Gelände bewegen, ist die Sicherheit der Gruppe oberstes Gebot. Die Übungen müssen an das Gelände und die Pistenfrequenz angepasst und die FIS-Regeln berücksichtigt werden.

Wichtig bei der Wahl von Hilfsmitteln ist, dass sich der Schneesportlehrer Gedanken macht, welches Ziel er mit deren Einsatz verfolgt. Das heisst: Die Hilfsmittel sollen nicht nur der Animation dienen, sondern Kernbewegungen sowie die optimale Grundposition unterstützen und/oder die Koordination fördern (siehe Tabelle Praxisbeispiele). Zudem sind die Entwicklungsstufen (Band 8, Kinderunterricht, S. 31 ff.) zu berücksichtigen, um die individuelle Lernzone (Band 1, Schneesportunterricht, S. 23) zu gewährleisten.

Der Einsatz von Hilfsmitteln ermöglicht auch ein Variieren der Organisationsformen (Band 8, Kinderunterricht, S. 112 ff.).

Praxisbeispiele:

Siamesische Zwillinge: Zu zweit durch ein 30 Zentimeter langes Seil verbunden Kurven fahren (Partneraufgaben; Band 8, Kinderunterricht, S. 115).

Picknicksäcke einsammeln: Das Tuch wird mit Schnee gefüllt und zu einem «Picknick-Säckli» verknötet. Jedes Kind bekommt eines. Die Kinder werfen es möglichst weit weg und sammeln es nach einer kurvigen Fahrt wieder ein (Fahren im Schwarm, Band 8, Kinderunterricht, S. 116).

	Übung	Form Ski	Form SB	Ziel
Tücher	Tuch wie einen Motorradlenker vor den Körper halten	Pflugdrehen	Basic Turn	KB (Drehen, Kippen/Knicken) Grundposition (Vorlage)
	Wäsche aufhängen, Tuch bergwärts vom Boden aufheben und während dem Schwung im Kurveninneren aufhängen	Parallelschwung	Basic Turn Streckschwung	KB (Beugen/Strecken, Kippen/Knicken, Drehen)
	Torero Variante 1: Tuch für Rechtskurve rechts ziehen Variante 2: Tuch für Rechtskurve links ziehen Snowboard: Tuch ins Kurvenzentrum halten	Parallelschwung	Basic Turn Drehschwung	Variante 1: KB (Kippen) Variante 2: KB (Knicken) Snowboard: KB Drehen
Trillerpfeife	Auf Pfiif aus Schrägfahrt und Falllinie Kurve fahren	Pflugdrehen	Basic Turn	Koordination (Reaktion)
	Stop & Go Auf Pfiif stoppen aus Schrägfahrt und Falllinie	Bremsen parallel	Stoppen	KB (Drehen, Kippen/Knicken) Koordination (Reaktion)
	Schwungrhythmus pfeifen	Kurzschwung	Kurzschwung	KB (Beugen/Strecken, Kippen/Knicken, Drehen) Koordination (Rhythmus, Reaktion, Differenzieren)
Seile (ca. 60 cm; zusammengeknüpft)	Scheinwerfer in Fahrtrichtung leuchten	Pflugdrehen	Basic Turn	KB (Drehen)
	Taxifahren Der Taxifahrer lädt ein Kind auf. Fahren zu zweit und festhalten am Seil. Das Kind auf der Innenseite zieht das Kind auf Aussenseite um die Kurve.	Parallelschwung		KB (Kippen/Knicken, Drehen) Koordination (Differenzieren, Orientieren, Reagieren)
	Kameramann Durch den Seilring schauen und während der Fahrt ein Objekt im Tal filmen.	Kurzschwung		KB (Beugen/Strecken, Kippen/Knicken, Drehen) Koordination (Orientieren)

Workshop Parcours

Parcours

Ein Parcours ist ein vorgegebener Weg von A nach B mit oder ohne Hindernisse. Sein Vorteil besteht darin, dass die Schüler einen Unterricht nach dem Prinzip «Learning by doing» (Lernen heisst, es selbst zu tun) geniessen.

Ist ein Parcours selbsterklärend aufgestellt, sind keine weiteren Erklärungen nötig. Die Schüler können selbstständig rotieren.

Es wird zwischen dem mobilen und dem immobilen Parcours (aus Schneeelementen) unterschieden.

→ Band 8, Kinderunterricht, S.122–134

→ Ideen für den Kinderskiunterricht S.111–132

Die Sicherheit steht beim Parcours an erster Stelle; es gilt, die FIS- und SKUS-Regeln zu beachten. Es sind Materialien für den Parcours zu wählen, die keine Verletzungsgefahr verursachen: fixe Holz-, Eisen- oder Hartplastikelemente sind zu vermeiden. Seile sind nur auf dem Schnee zu verwenden und nicht fix zu befestigen. Als Vorbereitung für den Unterricht mit Parcours empfehlen wir, die Erlaubnis bei Bergbahnen und Schneesportschulen einzuholen und nachzufragen, wo Parcours umsetzbar sind.

Jeder Parcours muss vor dem Gebrauch im Unterricht von der Lehrperson mit dem Schneesportgerät getestet werden.

Wichtige Tipps für mobile Parcours:

Ziel ist es, in einem Parcours mit möglichst wenig Material möglichst viele Rotationen zu absolvieren, mit einer Steigerung vom Einfachen zum Schwierigen. Ein Parcours kann verschiedene Formen beinhalten und von Gruppen mit unterschiedlichen Niveaus benutzt werden. Damit eine Rotation selbstständig möglich ist, müssen bei jedem Parcours der Start, das Ziel, der Ort zum Aufsteigen und ein Treffpunkt ausserhalb des Übungsbereiches unterschiedlich markiert werden.

Markierungen nach Farben oder Themen:

- Blauer Parcours (Hütchen und Smarties blau)
- Piraten-Parcours (Piratenflagge)
- Snowli Start (Plüschtier an Start, Ziel und Treffpunkt)

Material

Bei Wind ungeeignet:

Kleine Hütchen, Noodles, lose Teppiche, Plüschtiere, Fähnchen u. a.

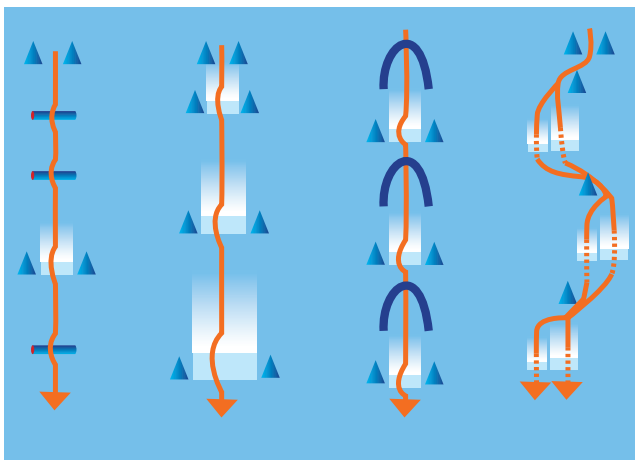
Bei Schneefall ungeeignet:

Smarties, Seile, Plüschtiere

Lösung bei Wind und Schneefall:

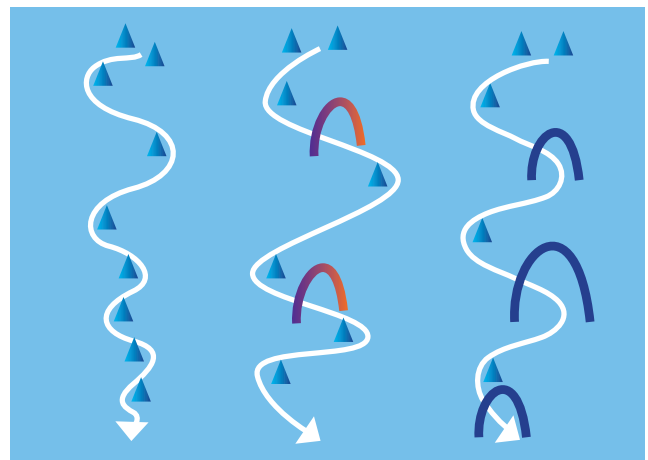
- Stabbies (Lockenwickler)
- Minikipp
- Kippstangen
- grosse Hütchen
- Stangentunnel

Beispiel für immobilen Parcours:



Sprungformen (siehe Band 8, Kinderunterricht S. 130)

Beispiel für mobilen Parcours:



Schwungformen (siehe Band 8, Kinderunterricht S. 127)

Workshop Spiele

Kinder spielen sehr gerne. Durch geeignete Spiele wird der Lernprozess auf jeder Lernstufe unterstützt. Sobald eine neue Form erlernt worden ist, wird die Bewegungsvorstellung durch Repetitionen ausgebaut.

Spiele, welche das Üben in den Vordergrund stellen, unterstützen diesen Prozess. Die Kinder sind motiviert, das ständige Repetieren wird nie langweilig.

Spiele sind für jede Lerngruppe und Altersstufe geeignet.

Organisation:

Sie soll der Lerngruppe, der Altersstufe und dem Gelände angepasst sein. Mit kleineren Kindern können die Spiele auch in Klassenform gespielt werden. Jedes Kind darf einmal würfeln, und alle erfüllen dieselbe Aufgabe.

Einsteigergelände und Park:

Stationenbetrieb. Würfeln/spielen an einem vorgegebenen Ort unten oder oben. Kleinere Kinder werden auf jedem Durchgang begleitet. Es wird klar festgelegt, wann das nächste Kind starten darf (z.B. einen Ort bestimmen, bei dessen Passieren durch den Vorläufer der nächste Läufer starten darf).

Piste:

Jeweils oben am Hang würfeln/spielen und die Aufgabe bis zum nächsten festgelegten Haltepunkt durchführen.

Mögliche Spiele:

«Schere, Stein, Papier»:

Zu zweit «Schere, Stein, Papier» spielen. Der Gewinner bestimmt die Art, wie die Form gefahren wird.

«Dart»:

Schneebälle auf eine Scheibe mit verschiedenen Zahlen werfen. Diese kann aus Holz hergestellt oder auch als Felder in den Schnee gezeichnet werden. Die definierte Form oder Übung ist zur geworfenen Zahl zu fahren.

«Bingo»:

Die Schüler würfeln eine Zahl. Sie erfüllen die Aufgabe und können dann eines der Felder mit dieser Zahl ankreuzen. Falls von einer Zahl kein freies Feld mehr vorhanden ist, die Übung fahren, ohne danach anzukreuzen. Sieger ist, wer zuerst alle Felder abkreuzen kann.

Spielvarianten:

- Wenn der erste Schüler den gelben oder blauen Bereich fertig hat, werden neue Übungen/Formen definiert.
- Gewürfelt werden kann in der Klasse oder einzeln. Wenn in der Klasse gewürfelt wird, behält der Lehrer einen besseren Überblick.

1	5	2	4
3	1	3	5
1	6	6	2
6	2	4	5

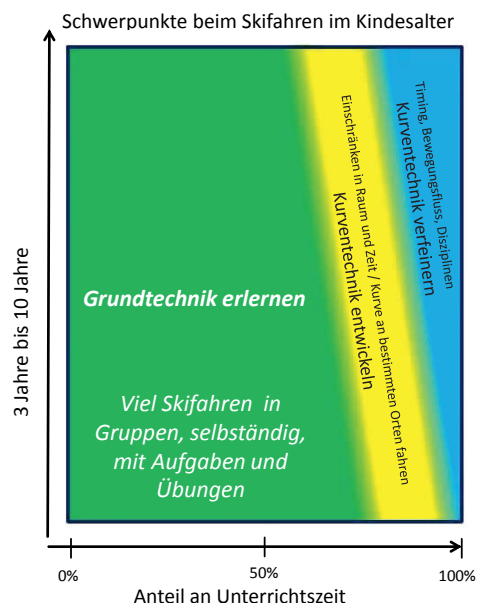
Beispielübungen zu den Zahlen:

Einsteigergelände Basic Turn (Snowboard)		Piste Walzer (Snowboard, Ski, Telemark)	
1	2 x Falllinie fahren	1	Möglichst schnell drehen
2	1 x seitwärts rutschen auf jeder Kante	2	Auf schwierigere Seite drehen
3	1 x in der Fläche eine Strecke One-Foot absolvieren	3	Möglichst langsam drehen
4	Schwung fahren auf beide Seiten	4	In möglichst tiefer Position drehen
5	In der Falllinie auf beiden Kanten rutschen	5	Beim Drehen jedes Mal die Seite wechseln
6	1 x freie Wahl	6	1 x freie Wahl

Workshop Swiss-Ski

«Technikorientiertes» Skifahren mit Hilfsmitteln

Beim technikorientierten Skifahren mit Kindern sollen Hilfsmittel und das Umfeld gezielt eingesetzt werden. Durch die Vielseitigkeit des Geländes – Wellen, Mulden, kleine Sprünge – lernt das Kind, sich mit dem neuen Gerät fortzubewegen und eignet sich die wichtige Grundtechnik fast automatisch an. Wird das Kind dazu ermuntert, die Kurven durch Markierungen und Hilfsmittel an einem bestimmten Ort zu machen, muss es eine Kurventechnik entwickeln. Wichtig ist dabei, dass Distanzen gewählt werden, die dem Alter entsprechend Rechnung tragen. Eine Anleitung in drei Schritten.



Grundtechnik erlernen

Kinder lernen die Grundtechnik durch vielseitiges Skifahren.

Top präparierte Skipisten und super funktionierende Kinder-Ski haben das Skifahren in den letzten Jahren extrem vereinfacht. Zum perfekten Erlernen der Grundtechnik ist es daher unerlässlich, die äusseren Bedingungen vielseitig und gegebenenfalls sogar erschwerend zu gestalten.

Für die Kinder ist es wichtig, mit vielen wechselnden Situationen konfrontiert zu werden, damit sie möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln können.

Das heisst: viel selbstständiges und geführtes Skifahren auf unterschiedlichen Pisten, in wechselndem Gelände, verschiedenen Schneearten, in Parcours, über Wellen/Sprünge etc.

Kurventechnik entwickeln

Als Nächstes muss ein Kind lernen, seine Schwünge auf einen vorgegebenen Weg (Kurs) auszurichten. Dabei geht es darum, die passenden Bewegungen im richtigen Moment auszuführen.

Das heisst: Mithilfe von Bojen, Minikipp, Stabbies, Seilen, Stangen usw. können verschiedene Aufgaben gestellt werden, welche den Kindern unterschiedliche Kurventechniken abverlangen. Wiederholt man dies in unterschiedlichem Gelände, erhöht man die Variabilität.

Kurventechnik verfeinern

Damit die Kinder Bewegungsfluss, Dynamik und Timing gezielter erleben und somit verbessern können, sollte die vorgegebene Fahrspur nun dem Alter und den Disziplinen angepasst werden. Um die Kurventechnik zu verfeinern, ist es essenziell, in den einzelnen Disziplinen in zeitlicher Hinsicht auf altersgerechte Kurssetzungen zu achten.

Das heisst: Um in den verschiedenen Disziplinen gezielt technikorientiert trainieren zu können, ist es sehr wichtig, dass die zeitlichen Vorgaben der einzelnen Disziplinen berücksichtigt werden. Die Zeitabschnitte zwischen den einzelnen Toren geben somit die Kurssetzung der verschiedenen Altersgruppen vor. (Slalom-Schwung $\pm 0,8$ Sek.; Riesenslalom-Schwung $\pm 1,2$ Sek.)

Für die Kurssetzung im Training empfiehlt Swiss-Ski folgende Torabstände:

Slalom	U11	6 m ± 2 m;	U09	5 m ± 2 m
RS	U11	15 m ± 3 m;	U09	13 m ± 3 m

Vorwort

Am 1.1.2014 tritt das Bundesgesetz über das Bergführerwesen und Anbieten von Risikoaktivitäten in Kraft.

Die Arbeit der Schneesportlehrer auf der Piste – gemäss Definition die Tätigkeiten innerhalb des Verantwortungsbereiches von Betreibern von Skilift- und Seilbahnanlagen – ist von diesem Gesetz nicht betroffen.

Bei den Schneesportlehrern besteht eine gewisse Unsicherheit, was das Gesetz genau umfasst, was es verlangt, welche Auswirkungen es auf die praktische Arbeit und auf die Aus- und Fortbildung hat. Auf den nachfolgenden Seiten sind die Inhalte des Bundesgesetzes über das Bergführerwesen und Anbieten von Risikoaktivitäten (**RiskG**) und dessen Ausführungsverordnung (**RiskV**) zusammengefasst, welche die Schneesporttätigkeit betreffen.

Einführung

Die praktische Umsetzung des Gesetzes und insbesondere die Frage, wie die Kantone das Bewilligungsverfahren organisieren und ob ein kantonales Varianteninventar erstellt wird, sind noch nicht ganz klar. Deshalb beschränkt sich diese Information auf eine Zusammenfassung von Auszügen aus dem Gesetz, aus der Verordnung und aus den Vollzugshinweisen zur Verordnung. Diese Dokumente sind öffentlich und auf der BASPO-Homepage unter folgende Links zu finden:

RiskG und RiskV:

http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/risikoaktivitaeten/gesetzliche_grundlagen.html

Vollzugshinweise zur Verordnung:

http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/risikoaktivitaeten/merkblaetter_links.html

Alle kursiv geschriebenen Texte sind Auszüge aus Gesetz, Verordnung oder Vollzugshinweisen zur Verordnung.

Swiss Snowsports ist bestrebt, sich bei der Umsetzung des Gesetzes und insbesondere bei der Fortbildungsthematik aktiv einzubringen. Die Mitglieder werden durch die Fachzeitschrift und andere Publikationen fortlaufend informiert.



Foto: Mario Curti

Geltungsbereich

RiskG:

Art. 1 Geltungsbereich

- 1 Dieses Gesetz gilt für gewerbmässig angebotene Risikoaktivitäten in gebirgigem oder felsigem Gelände und in Bach- oder Flussgebieten, wo:
 - a. Absturz- oder Abrutschgefahr oder ein erhöhtes Risiko durch anschwellende Wassermassen, Stein- und Eisschlag oder Lawinen besteht; und
 - b. zur Begehung besondere Kenntnisse oder besondere Sicherheitsvorkehrungen erforderlich sind.

2 Diesem Gesetz ist unterstellt:

- b. die Tätigkeit als Schneesportlehrer oder Schneesportlehrerin ausserhalb des Verantwortungsbereiches von Betreibern von Skilift- und Seilbahnanlagen.

RiskV:

Art. 2 Gewerbmässigkeit

Gewerbmässig handelt, wer auf dem Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit Aktivitäten nach Artikel 3 Absatz 1 ein Haupt- oder Nebeneinkommen von mehr als 2300 Franken pro Jahr erzielt.

Für das Einkommen werden dem Schneesportlehrer nur dem Gesetz unterstellte Aktivitäten angerechnet. Also nur Einkommen aus Aktivitäten gemäss Art. 3, Abs. 1 Bst. c bis e RiskV.

Bewilligungen

Der Schneesportlehrer mit Bewilligung darf folgende, bewilligungspflichtige Aktivitäten gewerbsmässig durchführen:

RiskV:

Art. 3

- 1 Für das Anbieten folgender Aktivitäten ist eine Bewilligung erforderlich:
- c. Ski- und Snowboardtouren oberhalb der Waldgrenze ab dem Schwierigkeitsgrad L nach Anhang 2 Ziffer 3;
 - d. Schneeschuhtouren oberhalb der Waldgrenze ab dem Schwierigkeitsgrad WT3 nach Anhang 2 Ziffer 4;
 - e. Variantenabfahrten oberhalb der Waldgrenze ab dem Schwierigkeitsgrad WS nach Anhang 2 Ziffer 3.

RiskV:

Art. 7 Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrer

- 1 Die Bewilligung für Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrer berechtigt zum Begleiten von Kundinnen und Kunden im Rahmen von Aktivitäten nach Artikel 3 Absatz 1 Buchstaben c–e, unter der Voraussetzung, dass:
- a. die Tour höchstens folgenden Schwierigkeitsgraden entspricht:
 - 1. bei Skitouren: WS nach Anhang 2 Ziffer 3,
 - 2. bei Schneeschuhtouren: WT3 nach Anhang 2 Ziffer 4,
 - 3. bei Variantenabfahrten: ZS nach Anhang 2 Ziffer 3;
 - b. keine Gletscher überquert werden;
 - c. die sachgerechte Gesamtbeurteilung durch die Schneesportlehrerin oder den Schneesportlehrer im Einzelfall für das betreffende Gebiet gemäss dem aktuellen Stand des Wissens höchstens ein geringes Lawinenrisiko ergibt;
 - d. abgesehen von Schneesportgeräten, Fellen, Harscheisen und Schneeschuhen keine weiteren technischen Hilfsmittel wie Pickel, Steigeisen oder Seile verwendet werden müssen.

Die Ziffern 3 und 4 des Anhangs 2 der RiskV verweisen auf die Schwierigkeitsgrade gemäss SAC-Skala vom September 2012. Diese sind unter folgendem Link einsehbar:

http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/risikoaktivitaeten/merkblaetter_links.html

Hauptkriterien				
Grad	Steilheit	Ausgesetztheit	Geländeform Aufstieg und Abfahrt	Engpässe in der Abfahrt
L	bis 30°
WS (±)	ab 30°	kürzere Rutschwege, sanft auslaufend	überwiegend offene Hänge mit kurzen Steilstufen. Hindernisse mit Ausweichmöglichkeiten (Spitzkehren nötig)	Engpässe kurz und wenig steil
ZS (±)	ab 35°	längere Rutschwege mit Bremsmöglichkeiten (Verletzungsgefahr)	kurze Steilstufen ohne Ausweichmöglichkeiten, Hindernisse in mässig steilem Gelände erfordern gute Reaktion (sichere Spitzkehren nötig)	Engpässe kurz, aber steil
S	ab 40°

Bewilligungsverfahren

Angaben und Unterlagen im Bewilligungsverfahren für Schneesportlehrer. RiskV Anhang 1:

Angaben und Unterlagen im Bewilligungsverfahren

1. Angaben und Unterlagen für natürliche Personen

- 1 Das Gesuch muss folgende Angaben enthalten:
 - a. Name, Vorname(n);
 - b. Geburtsdatum;
 - c. Heimatort, bei Ausländerinnen und Ausländern Geburtsort;
 - d. Wohn- und Zustelladresse;
- 2 Dem Gesuch müssen folgende Unterlagen beigelegt werden:
 - a. Kopie des Niederlassungsausweises;
 - b. sofern die Person im Handelsregister eingetragen ist, ein Handelsregisterauszug, der nicht älter als zwei Monate ist; bei Personen mit Wohnsitz im Ausland die Bescheinigung der Eintragung in das entsprechende ausländische Register;
 - c. für Bergführerinnen und Bergführer, Kletterlehrerinnen und Kletterlehrer, Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrer sowie Wanderleiterinnen und Wanderleiter: eine Kopie des Fachausweises oder eines Ausweises über eine als gleichwertig anerkannte Ausbildung.

Für juristische Personen und Einzelfirmen gilt Anhang 1, Ziffer 2 der RiskV.

Definitionen/Begriffe

Altrechtliche Patente: Anhang 4 RiskV:

3. Schneesportlehrerinnen und Schneesportlehrer

1. Bündner Skilehrerpatent, das vor dem 26. November 2000 erworben wurde;
2. Bündner Snowboardlehrerpatent, das vor dem 26. November 2000 erworben wurde;
3. Bündner Langlauflehrerpatent, das vor dem 26. November 2000 erworben wurde;
4. Berner Skilehrerpatent, das vor dem 1. Juli 1999 erworben wurde.

Variantenabfahrten:

Definition gemäss Art. 3, Abs. 2 RiskV:

Als Variantenabfahrten gelten Abfahrten, die mit Bergbahnen erschlossen sind, aber ausserhalb des Verantwortungsbereichs der Betreiber von Skilift- und Seilbahnanlagen liegen, mit Schneesportgeräten.

Verantwortungsbereich der Betreiber von Skilift- und Seilbahnanlagen:

Definition gemäss SKUS-Richtlinien

http://www.bfu.ch/PDFLib/1119_42.pdf

Übergangsbestimmungen

RiskG:

Art. 19 Übergangsbestimmungen

- 1 Kantonale Bewilligungen für Bergführer und Bergführerinnen sowie Schneesportlehrer und Schneesportlehrerinnen, die aufgrund bisherigen kantonalen Rechts ausgestellt worden sind, bleiben bis zu ihrem Verfall gültig, längstens aber bis zwei Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes.
- 2 Personen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes als Bergführer oder Bergführerinnen oder als Schneesportlehrer oder Schneesportlehrerinnen tätig sind und nicht über eine kantonale Bewilligung verfügen, haben innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten in ihrem Wohnsitzkanton ein Gesuch um Erteilung der Bewilligung einzureichen.

Kantonale Bestimmungen

Gemäss Art. 22 der RiskV können die Kantone auf ihrem Gebiet:

... Touren und Abfahrten in einem Inventar zusammenfassen, das die für das Anbieten der jeweiligen Tour oder Abfahrt notwendige Ausbildung bezeichnet.

Zurzeit (Redaktionsschluss 20.8.2013) liegen von den Kantonen keine definitiven Informationen bezüglich kantonaler Bestimmungen vor.

Schlusswort

Andri Poo, Ausbildungsverantwortlicher SSSA

Die zwei behandelten Themen – Kinderunterricht und Risikoaktivitätengesetz – betreffen zwei völlig unterschiedliche Gästesegmente der Schneesportschulen.

Ein Grossteil unserer Gäste sind Kinder. Wir wollen bei ihnen die Freude am Schneesport wecken und ihnen das Fahren auf eine möglichst unterhaltsame Art und unter dem Aspekt der gebotenen Sicherheit beibringen.

Die Variantenfahrer suchen als gute Schneesportler die Herausforderung. Wir versuchen, ihnen unvergessliche Erlebnisse bei optimaler Sicherheit zu bieten, wobei der Spass nicht zu kurz kommen sollte.

Spass oder Sicherheit? Das eine schliesst das andere nicht aus! Um eine verantwortbare Mischung zu finden, müssen Gefahr und Risiko richtig eingeschätzt werden können. Dies ist nur durch Wissen und Erfahrung möglich, deren Vermittlung Swiss Snowsports mittels Aus- und Fortbildung, aber auch mittels Lehrmitteln fördert und unterstützt. Schlussendlich ist jedoch auch jeder selbst für die Qualität und die Sicherheit seines Unterrichts zuständig.

Ich hoffe, dass das neue Lehrmittel «Kinderunterricht» viel Wissen und neue Ideen in den Schneesportunterricht bringt und das neue Risikoaktivitätengesetz nicht nur als Schikane, sondern als Chance für eine Qualitäts- und Sicherheitssteigerung wahrgenommen wird.

Ich wünsche allen Lesern einen schönen Winter!

Alle Lehrmittel von SWISS SNOWSPORTS und die Academy sind zu finden unter: www.snowsports.ch

Impressum

Projektleiter Andri Poo

Redaktionelle Leitung Arsène Page

Autoren Samuli Aegerter, Monika Amstutz, Fränzi Berther, Sabrina Blattner, Michel Bonny, Stephanie Bumann, Nicolas Duc, Dominique Gruber, Isabel Jud, Peter Läubli, Arsène Page, Andri Poo, Arnaud Rossier, Reto Schläppi, Patricia Steinmann, Martina Zumstein

Gesprächspartner Disziplinchefs & Education Pool SSSA

Lektorat deutsch rublix Stephan Rubli

Übersetzung und Lektorat französisch Ines Mangisch, Mangisch Translations

Fotos Fränzi Berther, Mario Curti, Stephan Müller, Martina Zumstein

Grafische Gestaltung Atelier J & L Zbinden Mathieu, und Illustration CH-3268 Lobsigen

Grafik Mitarbeit Michel Bonny

Adresse der Redaktion SWISS SNOWSPORTS, Redaktion, Hühnerhubelstr. 95, 3123 Belp, info@snowsports.ch

Gestaltung und Druck Südostschweiz Presse und Print AG, Südostschweiz Print, Kasernenstr. 1, CH-7000 Chur, www.so-print.ch

Adressänderungen Direkt an SWISS SNOWSPORTS, Hühnerhubelstr. 95, 3123 Belp, info@snowsports.ch

Bezugspreise Für Mitglieder des Verbandes SWISS SNOWSPORTS im Beitrag inbegriffen.

Nachdruck Die in ACADEMY publizierten Artikel und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke oder Kopien sind mit der Redaktion zu vereinbaren. Die Redaktion lehnt jede Haftung für unverlangt eingeschickte Texte oder Fotos ab.

Auflage 14 500 Exemplare, davon 11 050 deutsch und 3450 französisch.

Bibliografie

Swiss Snowsports Association (2010):
Schneesport Schweiz, Lehrmittelsreihe 2010, Belp

Swiss Snowsports Association (bis 2012):
sämtliche Publikationen, Belp

Swiss Snowsports Association (2002):
Kinderunterricht, Belp

Swiss Snowsports Association (2006):
Ideen für den Kinderskiunterricht, Belp
Mit Vergnügen auf der Piste, inkl. FIS-Verhaltensregeln und SKUS-
Richtlinien für Skifahrer und Snowboarder, Bern:
bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung

Internet

http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/risikoaktivitaeten/gesetzliche_grundlagen.html

http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/risikoaktivitaeten/merkblaetter_links.html